

Nach 50 Jahren ist Schluss mit Judo

Seine Judokas gewannen jahrzehntelang Gold-, Silber- und Bronzemedailen, wo auch immer sie an internationalen Judo-Turnieren teilnahmen. Per Ende Jahr gibt Mimmo Nicoletti seinen Judoclub Yawara an die junge Generation weiter.

Tina Wintle

Seit kurzer Zeit erst ist Mimmo Nicoletti frühpensioniert. Er hörte vorzeitig mit der Arbeit als Schlosser auf, weil er nach einem reichen Berufs-, Familien- und Sportlerleben und einer langen Zeit des Aufopferns für andere Zeit für sich selber haben wollte. Es ist auch das Erste, was der 64-Jährige mit einem Lächeln antwortet, auf die Frage, wie es ihm gehe: «Ich fühle mich frei, im Kopf und im Bauch. Der Gedanke, meine Ziele im Arbeitsleben erreicht zu haben, ist wunderbar.»

Kaum pensioniert, war Mimmo Nicoletti auch schon aus der Schweiz weg. Zwei Monate hat er in seiner alten Heimat Italien verbracht. Er habe Familienmitglieder, alte Bekannte und Freunde getroffen, von denen er einige 50 Jahre lang nicht mehr gesehen hatte.

Kerzengerade sitzt Mimmo Nicoletti auf dem Bänkli in seinem Dojo in Niederurnen, wo er die letzten 23 Jahre Judo unterrichtet hat. Seine Körperhaltung zeigt auch seine Haltung dem Sport gegenüber: Disziplin, Wille, Selbstkontrolle und auch Freude gehören für ihn im Sport wie auch im Leben dazu.

Judo wegen der Mädchen

Mimmo Nicoletti kann sich erinnern, warum er selber als junger Bub im Alter von 13 Jahren mit dem Judo angefangen hatte. Damals sei er ein guter Fussballer gewesen. So gut, dass eine Profikarriere denkbar gewesen wäre. «Meine Eltern unterstützten mich allerdings nicht vorbehaltlos auf diesem Weg, ich hätte nach Zürich ins Training fahren müssen, was nicht ging, weil meine Eltern kein Auto hatten.» Einfacher und naheliegender war das Judo-Dojo in Glarus. Überreden liess er sich von einem Kollegen, der ihm sagte, im Judo gäbe es hübsche Mädchen, und so nahm die Sportkarriere von Mimmo Nicoletti nicht auf dem Rasen, dafür aber auf der Matte ihren Lauf.

Wie japanische Götter

Bald schon gewann Mimmo Nicoletti erste Judo-Turniere. Stundenlang arbeitete er an seinen Fähigkeiten, trainierte und gab neue Trainings- und Er-

«Im Judo lernen die Kinder, was Werte sind. Judo ist nicht nur Sport, sondern auch Lebensschule.»

Mimmo Nicoletti
Judo-Urgestein

folgserkenntnisse an andere Judokas weiter. Dieses Weitergeben sei Teil der Judo-Philosophie, die ihn fasziniert, genauso wie der Respekt gegenüber dem Gegner. Die Kollegialität unter den Judokas sei einmalig: «Weltweit kann ich bei jedem Dojo anknöpfen und trainieren», sagt er. So etwas sei bei keiner anderen Sportart möglich. Es gefällt ihm, dass Judo eine Einzelsportart ist: «Ich trainiere, ich gewinne und ich verliere», sagt er. Niemand sonst sei dafür verantwortlich.

Mimmo Nicoletti ist Träger des 6. Dan. Das heisst, er hat sich insgesamt sechs schwarze Gurte erarbeitet. Im Kanton Glarus und Umgebung sei niemand so hoch graduiert. Ausserdem ist Mimmo Nicoletti 15-facher Kata-Schweizer Meister. An einem internationalen Kata-Turnier in Tokio holte er sich 1994 den 2. Rang. Kata ist wie eine Kür, geprägt von weichen, langsamen Bewegungen, ohne den Partner auf den Boden zu werfen. In Japan habe man ihm und seinem Kata-Partner gesagt: «Ihr bewegt euch wie japanische Götter.»

Lebensschule Judo

1986 gründete Mimmo Nicoletti seine eigene Judoschule Yawara in Linthal. Später zog die Schule nach Niederurnen und wurde zu einem Verein, dem Judoclub Yawara Glarnerland. «Ein paar Hundert Kinder haben seither bei mir Judo gelernt», sagt er stolz.

Judo ist auch eine Lebensschule. Kleinere Kinder, die mit Judo anfangen, lernen zuerst, nicht zu schreien, nicht zu streiten, nicht zu fluchen und nicht zu spucken. «Und sie lernen, was Werte sind», sagt Nicoletti. «Wir sind Freunde, es gibt keine Feinde», sage er jeweils. «Das Aufopfern für eine Sache, die es wert ist», sei auch eine Lektion, die die Kinder lernten.

Mimmo Nicoletti hat eine spezielle Zusatzausbildung, die es ihm erlaubt, Judo für Menschen mit Beeinträchtigung zu unterrichten. Lange hat er Erwachsenen mit Behinderungen Judo nähergebracht. Diese Arbeit sei sehr bereichernd gewesen. Nach einer Lektion mit Menschen mit Down-Syndrom habe er jeweils zu seiner Frau gesagt, «ich bin mir nicht ganz sicher, wer hier in der Gesellschaft behindert ist».

Training noch bis Ende Jahr

Von seinen Ämtern beim schweizerischen Judo und Ju-Jitsu-Verband, als Dan-Experte und Kata-Instruktor, ist Mimmo Nicoletti bereits zurückgetreten. Bis Ende Jahr wird er noch Judo in Niederurnen unterrichten. Danach übernimmt sein Sohn Raphael, der selber eine Judo-Karriere hinter sich hat, zusammen mit langjährigen Mitgliedern von Yawara. «Ich habe ein gutes Gefühl, die Jungen werden das schon gut machen», sagt Mimmo Nicoletti und ergänzt: «Vielleicht nicht ganz so intensiv, wie ich das als Gründer der Schule getan habe. Ich war Tag und Nacht auf diesen Matten.»

Vor Kurzem ist er vom Dachverband sportglarnerland.ch für sein sportliches Engagement im Kanton Glarus geehrt worden: «Das war eine Freude und eine Bestätigung, dass ich gut gearbeitet habe und erfolgreich war.» Nicolettis Judoclub Yawara hat alleine elf Schweizer Meister herausgebracht.

Mimmo Nicoletti wird weiterhin im Dojo sein. Künftig, um selber zu trainieren. Als Pensionierter hat er nun Zeit für Fitness, für ausgiebiges Einkaufen und Kochen und um seine Enkelkinder zu hüten. Judo wird ein Teil seines Lebens bleiben. Im Dojo in Niederurnen werde ich immer anzutreffen sein», sagt er: «Dabei sein werde ich immer.»



Glücklich in der Pension angekommen: Mimmo Nicoletti zieht sich als Judo-Urgestein des Kantons Glarus vom aktiven Sportleben zurück. Bild: Tina Wintle

Synode wählt neue Mitglieder in den Kantonalen Kirchenrat

Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche hat im Landratsaal ihre Herbst-Synode durchgeführt.

Johanna Göring*

Glarus An der diesjährigen Herbst-Synode der Evangelisch-reformierten Landeskirche sind am Donnerstag zwei neue Mitglieder für den Kantonalen Kirchenrat gewählt worden: Susanna Graf aus Oberurnen und Patrick Muhl aus Engi. Die neuen Mitglieder des Kantonalen Kirchenrats rücken für Pfarrerin Christina Brüll-Beck und Otto Wyss nach.

Ganz im Zeichen von den Gesamterneuerungswahlen wurden auch Synode-Präsident Andreas Hefti und Vizepräsidentin der Synode, Marianne Lienhard, im Amt bestätigt. Ruth Meli aus Linthal wurde als Aktuarin des

Synodebüros gewählt. Jacqueline Paysen-Petersen stellte sich nach sieben Jahren als Aktuarin der Synode nicht mehr zur Wahl. Auch in der Geschäftsprüfungskommission erfolgten im Zuge der Gesamterneuerungswahl Änderungen: Susanne Abesser und Daniel Sprüngli stellten sich nicht mehr zur Wahl, dafür wurden Martha Näf aus Engi und Felix Lehner aus Glarus gewählt. Alle Neu- und Wiedergewählten leisteten an der Herbst-Synode das Amtsgelübde.

Bauvorhaben angenommen

Für die Kirchgemeinde Grosstal standen drei Bauvorhaben auf der Traktandenliste: Die beiden Orgeln in der Lint-

haler Kirche müssen saniert und gereinigt werden. Bei der Braunwalder Kirche ist eine energetische Sanierung nötig. Und im Zentrum Turm in Braunwald soll ebenfalls modernisiert werden. Alle drei Bauvorhaben wurden mit deutlicher Mehrheit angenommen.

1,95%

So hoch ist neu der Steuerfuss der Kirchensteuer der Reformierten.

Weitere Traktanden, wie die Mitteilungen des Kantonalen Kirchenrats, die Motion der Mitglieder des Synodebüros zu den Entschädigungen an den Kantonalen Kirchenrat und eine Änderung der Kirchenordnung betreffend den Baufonds wurden behandelt und angenommen. Ebenso wurde die Erhöhung des Steuerfusses auf 1,95 Prozent und damit einhergehend das Budget für das Jahr 2023 genehmigt.

Den Abschluss fand die Synode mit Verabschiedungen. Von Pfarrerin Christina Brüll-Beck und Otto Wyss aus dem Kantonalen Kirchenrat verabschiedete sich Kirchenratspräsident Sebastian Doll. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge beschlies-

se er die Synode, so Sebastian Doll, traurig über den Abschied von den langjährigen Ratskollegen und glücklich über die Wahl von zwei neuen Mitgliedern.

Hansheinrich Hefti verabschiedete Susanne Abesser und Daniel Sprüngli aus der Geschäftsprüfungskommission. Und auch Jacqueline Paysen-Petersen wurde als Aktuarin von Synode-Präsident Andreas Hefti verabschiedet.

Die nächste Synode findet am 1. Juni 2023 im Landratsaal statt.

*Johanna Göring ist Medienverantwortliche der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Glarus.